



LUTHERISCHER
WELTBUND

Reformatorsche Einsichten zum Verhältnis von Theologie, Politik und Wirtschaft

Perspektiven aus der weltweiten Ökumene



REFORMATORISCHE EINSICHTEN
ZUM VERHÄLTNIS VON THEOLOGIE,
POLITIK UND WIRTSCHAFT

PERSPEKTIVEN AUS DER WELTWEITEN ÖKUMENE

DOKUMENTATION 61/2016



LUTHERISCHER
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Der Inhalt der einzelnen Beiträge gibt nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des LWB wieder.

REFORMATORISCHE EINSICHTEN ZUM
VERHÄLTNIS VON THEOLOGIE, POLITIK
UND WIRTSCHAFT
PERSPEKTIVEN AUS DER
WELTWEITEN ÖKUMENE

**HERAUSGEGEBEN VON:
ANNE BURGHARDT UND SIMONE SINN**



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2018 Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig

Printed in Germany

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ausserhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Coverbild: LWB

Redaktionelle Verantwortung: LWB-Abteilung für Theologie und Öffentliches Zeugnis

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann

Satz und Textlayout: LWB-Büro für Kommunikation/Abteilung für Theologie und Öffentliches Zeugnis

Gestaltung: LWB-Büro für Kommunikation/EVA

Druck und Binden: druckhaus köthen GmbH & Co. KG

Veröffentlicht von:

Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig, Germany, für

Lutherischer Weltbund

150, rte de Ferney, Postfach 2100

CH-1211 Genf 2, Schweiz

ISBN 978-3-374-05385-8

www.eva-leipzig.de

Parallelausgabe in englischer Sprache

INHALT

Vorwort	7
---------------	---

Kaisamari Hintikka

Globale Perspektiven auf die Reformation.....	9
---	---

Martin Junge

THEOLOGIE UND POLITIK

Rechtfertigung und Gerechtigkeit:

Die Bedeutung der lutherischen Unterscheidungen in Kirche und Gesellschaft.....	21
---	----

Antje Jackelén

Gesetz und Evangelium und Zwei Reiche: Lutherische Unterscheidungen neu überdacht	31
---	----

Bernd Oberdorfer

Gerechten Frieden stiften: Christlicher Pazifismus als eine Form politischer Verantwortung	45
--	----

John D. Roth

Die Vergangenheit bekennen: Versuche in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn, ihre Rolle während des Kalten Krieges zu bewerten.....	59
---	----

Tamás Fabiny

THEOLOGIE UND WIRTSCHAFT

Wirtschaft und Gnade:

Ein lutherischer Denkansatz zum Thema Geld, Religion und Schulden	75
---	----

Guillermo Hansen

Das Vaterunser als wirtschaftliche Erneuerung.....	95
--	----

Gerald O. West

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“	107
--	-----

Petri Merenlahti

Warum bete ich mit Ungeduld? Rechtfertigung und Gerechtigkeit:
Der Schrei des Landes und der Menschen..... 113
Nancy Cardoso

THEOLOGIE UND LEBEN IN FÜLLE

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?": Mensch sein vor Gott und einander in
Psalm 8, in der lutherischen Tradition und heute..... 123
Kenneth Mtata

Der Garten der drei Schwestern:
Zusammenleben für das Gemeinwohl..... 137
Mary Philip (Joy)

Der Apfelbaum unter dem Regenbogen..... 149
Jaana Hallamaa

Kirchengemeinschaft und wechselseitige Rechenschaft..... 159
Stephanie Dietrich

**ANHANG: BOTSCHAFT DER INTERNATIONALEN
KONFERENZ DES LUTHERISCHEN WELTBUNDES**

Autoren und Autorinnen.....171

VORWORT

Kaisamari Hintikka

Mit Leidenschaft für die Kirche und die Welt – das ist eine der Visionen, die den Lutherischen Weltbund (LWB) antreiben. Das Streben, sowohl der Kirche als auch der Welt zu dienen, prägt alle Programme, Studienprozesse, Veranstaltungen und Konferenzen, die im Rahmen des Gedenkens des 500. Jahres der lutherischen Reformation organisiert und initiiert wurden. Die Konferenz „Globale Perspektiven auf die Reformation: Wechselwirkungen zwischen Theologie, Politik und Wirtschaft“, die vom 28. Oktober bis 1. November 2015 in Windhuk, Namibia, stattfand, war eines der Hauptereignisse zum Auftakt der dreijährigen Hauptperiode 2015–2017 des 500-jährigen Reformationsjubiläums. An der Konferenz nahmen mehr als 70 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus allen Regionen der Kirchengemeinschaft des LWB teil. Sie bot so ein wahrhaft globales Forum, um den Auswirkungen der Reformation in Kirche und Gesellschaft nachzugehen. Die Diskussionen über die Wechselwirkung zwischen theologischem Denken, Politik und Wirtschaft in verschiedenen Kontexten des 21. Jahrhunderts waren durch die Fragestellung motiviert: Wie können wir der Kirche und der Welt besser dienen?

In Bibelarbeiten, Plenarvorträgen und Workshops rückte der Diskurs, von der Unterscheidung zwischen Kirche und Staat ausgehend, immer mehr die Rolle von Bürgern und Bürgerinnen ins Zentrum. In enger Beziehung dazu standen Erkundungen zum Zusammenhang von Rechtfertigung und Gerechtigkeit sowie die Diskussion der Frage, wie ein tiefgehendes Verständnis der Rechtfertigung Menschen befreien und sie befähigen kann, dem Nächsten zu dienen und Haltungen und politische Bestrebungen zu bekämpfen, die mit dem Evangelium unvereinbar sind. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Auswirkungen gewidmet, die das globale Wirtschaftssystem mit seiner einseitigen Ausrichtung auf

einen selbstregulierenden Markt, auf das Leben der Menschen und den Planeten Erde hat. Die Diskussionen über eine nachhaltige und gerechte Gesellschaft und das „gute Leben“ kamen auch in Workshops zu Fragen der Gendergerechtigkeit, interreligiösen Beziehungen und theologischen Bildung zum Tragen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Konferenz verabschiedeten eine Botschaft, in der bekräftigt wird, dass alle drei Bereiche – Theologie, Politik und Wirtschaft – das Potential für eine gesellschaftliche Veränderung hin zu einer Welt des Lebens in Fülle für alle besitzen (Joh 10,10). Es wurden vier zentrale Merkmale einer transformativen Theologie benannt, die durch politische und ökonomische Gegebenheiten bestimmt werden und diese selbst bestimmen: Eine transformative Theologie sollte kontextuell, kritisch, kreativ und konkret sein. Eine transformative Theologie erfordert und ermöglicht es, die heutige Realität mit neuen Augen zu betrachten und im Licht des befreienden Wortes Gottes Gewissheiten in Frage zu stellen.

Das vorgelegte Buch enthält eine Reihe von Vorträgen und Bibelarbeiten der Konferenz in Windhuk. Sie werden hoffentlich hilfreiche Erkenntnisse über die Wechselwirkungen zwischen Theologie, Politik und Wirtschaft vermitteln und zu Diskussionen in Kirche und theologischen Institutionen ermutigen, während wir gemeinsam auf dem Weg der fortdauernden Reformation voranschreiten.

Globale Perspektiven auf die Reformation

Martin Junge

Einleitung

Als wir mit den Vorbereitungen für das 500-jährige Reformationsjubiläum begannen, verpflichteten wir uns, drei Grundsätze zu befolgen: Wir würden die globale Wesensart und Präsenz der Reformation betonen; wir würden ökumenische Sensitivität walten lassen und nicht alte Auseinandersetzungen wieder aufgreifen, so als hätte sich in 500 Jahren nichts geändert, sondern die Früchte unseres ökumenischen Engagements anerkennen; und wir würden nach vorne schauen und die fortdauernde Kraft des Evangeliums und seine fortdauernde Verheißung für diese Welt betonen.

Die Kernbotschaft der lutherischen Reformation, nach der wir nicht aufgrund dessen, wer wir sind und was wir tun, sondern aufgrund dessen, wer Gott ist und was Gott tut, die Gabe der Vergebung, des Lebens und der Freiheit empfangen: auf welche Weise spricht sie uns heute an? Welche Verwandlung löst sie aus? Welche Verwundungen, Ungerechtigkeiten und Unterdrückung spricht sie an?

Hat die Kernbotschaft der Reformation heute noch eine Bedeutung?

Wenn wir über die Früchte der Reformation in der heutigen Welt diskutieren, sollten wir vorsichtig an das Thema herangehen und nicht zu viel voraussetzen. Das Thema „Globale Perspektiven auf die Reformation“, insbesondere mit seinem Unterthema „Wechselwirkungen zwischen Theologie, Politik und Wirtschaft“, ist weit gesteckt. Es geht davon aus, dass die

theologischen Erkenntnisse der lutherischen Reformation Auswirkungen weit über den Bereich der Kirche hinaus haben und die Bereiche von Politik und Wirtschaft betreffen.

Ist das wirklich der Fall oder bloßes Wunschdenken? Kernbotschaft und Grundstein der lutherischen Theologie ist die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben; Luthers persönliches Ringen, einen gnädigen Gott zu finden, führte ihn zur Wiederentdeckung von Gottes Gnade. Aber mit was ringen die Menschen heute? Ringen alle Menschen, überall in der Welt, mit denselben Problemen zur selben Zeit? Ringen die Menschen in demselben Dorf oder in derselben Gesellschaft mit denselben Fragen? Kämpft eine Frau in einer patriarchalischen Gesellschaft mit denselben Fragen wie ein Mann in dieser Gesellschaft? Gehen indigene Bevölkerungen mit existenziellen Fragen auf die gleiche Weise um wie andere Teile der Bevölkerung? Glauben wir wirklich, dass junge Menschen dieselben Fragen haben, was Leben, Freude, Hoffnung, Tod, Fülle und Transzendenz angeht wie die Generation der in den frühen 1960er Jahren Geborenen? Was löst heute existenzielle Ängste aus?

Die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben war eine theologische Erkenntnis, die eine außerordentliche Dynamik entwickelte und eine ganze Weltsicht in einen Prozess der tiefgreifenden Umwandlung stürzte. Aber welche Koordinaten bestimmen die heutige Weltsicht? Hat eine religiöse Sicht in einer säkularen Gesellschaft überhaupt eine Bedeutung? Gibt es **ein** vorherrschendes Koordinatensystem, das die Weltsichten der Menschen in der ganzen Welt strukturiert? Geht es bei den heutigen Konflikten und Auseinandersetzungen nicht genau darum, dass alternative Koordinatensysteme entstehen und der Versuch unternommen wird, überkommene Koordinaten zu überwinden, die oft als entfremdend erlebt werden, weil sie aufgezwungen sind?

Schließlich, die Reformation im sechzehnten Jahrhundert wurde damals von vielen Menschen in Europa bereitwillig angenommen. Kann diese Bewegung weiterhin ihre Bedeutung behalten in dieser „einen“ Welt, mit ihrer riesigen Komplexität, ihren Schwerpunktverschiebungen und ihrer polyzentrischen Natur?

DIE SCHNITTPUNKTE ZWISCHEN THEOLOGIE, WIRTSCHAFT UND POLITIK ERKENNEN

Die lutherische Reformation des sechzehnten Jahrhunderts lässt sich nur im Lichte der politischen und ökonomischen Verhältnisse zu Luthers Zeiten erklären, die auf seine theologische Erkenntnis in so starker Weise ansprachen.

Wir müssen aufpassen und die Reformation nicht romantisieren und idealisieren, als wäre sie ausschließlich der Kampf um theologische Begriffe und Grundsätze, Lehren und Dogmen gewesen. Zweifellos ist die reformatorische Erkenntnis der Rechtfertigung allein durch den Glauben eine zutiefst theologische Angelegenheit. Die Kraft dieser Erkenntnis jedoch und die Welle der Veränderung, die sie auslöste, können nur vor dem Hintergrund der immensen, komplexen und schwierigen Veränderungen in den westeuropäischen Gesellschaften im sechzehnten Jahrhundert erklärt werden, die zu kapitalistischen Wirtschaftsformen übergingen. Damals waren die politischen Mächte – die kirchlichen und die weltlichen gleichermaßen – gefangen in erstickenden Schulden (wie anders können wir den Ablasshandel erklären?). Sie mussten sich mit den entstehenden nationalen Identitäten auseinandersetzen, die an Stärke gewannen und die hegemonistischen Ziele des herrschenden Kaiserreiches mit Zersplitterung bedrohten; weiterhin mussten sie die Tatsache einer Neuen Welt bewältigen, die erst wenige Jahrzehnte zuvor „entdeckt“ worden war und die ruinierten westlichen Wirtschaften mit Tonnen von Silber und Gold überflutete, zum Schaden von Handwerkern, Bauern und Arbeitern.

Es waren diese Verhältnisse, in die die theologischen Erkenntnisse der Reformation hineingesprochen wurden, wo sie sich ausbreiteten und den Wandel auslösten. Die Reformation war ein Katalysator des bereits in der Luft liegenden Wandels, ein Impuls zur Neubewertung der schwierigen Frage der Umverteilung der Macht. Aber die lutherische Reformation war nicht nur Katalysator in den Auseinandersetzungen um wichtige gesellschaftliche und politische Fragen, sie wurde selbst zum Instrument in den Kämpfen um die Macht. Es ist ziemlich offensichtlich, dass die schreckliche Gewalt, die, verkleidet in ein religiöses Gewand, in den auf die Reformation folgenden Jahrzehnten die Bevölkerung Europas nahezu um die Hälfte dezimierte, nicht von theologischen Fragen bewegt war, sondern von hegemonialem Machtstreben, bei dem es in heftigen Auseinandersetzungen um Gebiets- und Herrschaftsansprüche ging – und Fragen des Glaubens und der Religion wurden eng damit verknüpft.

Dieser Sachverhalt ist gegenwärtig wieder von besonderer Bedeutung a) im Blick auf ein Verständnis der heutigen Probleme; b) im Blick auf die Tatsache, dass wieder ein „religiöser Deckmantel“ erhalten muss, wenn es bei den Auseinandersetzungen eigentlich um Macht, Ressourcen und Vorherrschaft geht; und c) für das Bestreben, für die Programme und Aktivitäten im Zusammenhang mit dem 500-jährigen Reformationsjubiläum einen nicht-triumphalistischen Ansatz zu bewahren. Das *simul iustus et peccator* der lutherischen Theologie muss auf den gesamten Prozess der lutherischen Reformation angewandt werden – als Lutheraner und Lutheranerinnen haben wir die theologischen Mittel dazu. Es sollte keinen Raum

für Selbstrechtfertigung bei Kirchen geben, die von sich sagen, dass sie von der Gabe der Rechtfertigung allein durch den Glauben leben.

DIE KIRCHE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Ich möchte, bevor ich auf einige Dimensionen des LWB-Themas und seiner Unterthemen für das Reformationsjubiläum zu sprechen komme, noch einen weiteren Aspekt hervorheben, nämlich die Auffassung, dass der Platz der Kirche im öffentlichen Raum ist.

Eine theologische Tradition, die den Glauben auf den inneren Bereich des Individuums beschränkt, war für mich immer schwer verständlich. Diese Ängstlichkeit in Bezug auf den öffentlichen Raum ist schwer zu begreifen angesichts der Tatsache, dass Gott, inkarniert in Jesus Christus, meist ganz einfach im öffentlichen Raum hin und her wanderte, um die gute Nachricht von der Erlösung zu verkünden. Wie können wir einen Rückzug in die private Sphäre rechtfertigen im Lichte des biblischen Berichts, wie die Jünger ihre Angst und Introvertiertheit überwand, als der auferstandene Herr zu ihnen kam, und wie sie diese Begegnung in den öffentlichen Raum trieb?

Die lutherische Reformation war solch ein Schritt in den öffentlichen Raum hinein. Heute ist sich die Wissenschaft einig, dass die zentrale Erkenntnis Luthers, die Rechtfertigung allein durch den Glauben, bereits Jahre bevor sich ihre explosive Kraft im Jahr 1517 entzündete, entdeckt und formuliert worden war. Nach Ansicht mancher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ist bereits in Luthers Vorlesungen über die Psalmen diese Erkenntnis klar auszumachen. Andere nehmen einen späteren Zeitpunkt an, seine Vorlesungen über den Brief des Paulus an die Römer. Alle sind sich jedoch einig, dass die reformatorische Erkenntnis schon einige Jahre da war und Luther sie seinen Studenten einige Jahre gelehrt haben könnte, ohne dass dies irgendwelche bedeutenden Folgen hatte, wie Massenbewegungen und gesellschaftliche, politische und religiöse Umwälzungen, und dass weder die Obrigkeiten noch der Kaiser sich darum kümmerten. Was löste die Veränderung aus? Wie entwickelte sich ihre verändernde Kraft?

Ich glaube, es war Luthers pastorale und diakonische Sorge um die Menschen, die den Unterschied ausmachte. Man kann tatsächlich darüber streiten, ob die 95 Thesen wirklich an die Tür der Schlosskirche genagelt wurden oder nicht. Aber es war ganz klar seine Sorge um die einfachen Menschen, die ihr Vertrauen in eine finanzielle Transaktion als ein Mittel zur Sicherung ihres ewigen Lebens (Ablässe) setzten, die Luther antrieb, in die Öffentlichkeit zu gehen, zu protestieren, zu kritisieren und den Menschen an der Basis zu erklären, was er als die Wahrheit des Evangeliums

erkannt hatte. Es war seine Qual, dass Menschen dermaßen fehlgeleitet wurden, bis zu dem Punkt, ihr Vertrauen in eine Geldmünze zu setzen, die ihn dazu trieb, an die Öffentlichkeit zu gehen. Sein prophetischer Zorn richtete sich gegen die Kirche seiner Zeit, die unverblümt etwas, was die Bibel als freie Gabe bezeichnete, in ein Handelsgut verwandelte. Es war Luthers diakonische Sorge, die ihn bewegte, seine theologische Erkenntnis – die er in Gebet und wissenschaftlicher Forschung entwickelt hatte – der lärmenden und chaotischen Welt der einfachen Leute anzubieten. Luther sah, wie diese Menschen – manche von ihnen äußerst arm und dazu marginalisiert – ihre wenigen Münzen für ein bisschen Herzensfrieden, wenigstens nach ihrem Tod, opferten, während das irdischen Leben für sie nur Qual und Alptraum ohne ein absehbares Ende war.

Wissenschaftliche Forschung als ein Mittel, auf das alle Menschen, die mit existenziellen Fragen kämpfen, zurückgreifen können, und die Kombination von streng wissenschaftlicher Arbeit mit leidenschaftlichem Zeugnis – so ist meiner Ansicht nach das Gleichgewicht zwischen der Wissenschaft und der Mission der Kirche während der Reformation auf ideale Weise verwirklicht worden. Ich hoffe, dass die Vision einer solchen Balance, die die Spannung zwischen diesen beiden Polen umfasst und sie zusammenhält, heutzutage in den vielen weltweiten kirchlichen Diskussionen vorherrschend sein wird.

EINIGE PERSPEKTIVEN AUF DIE THEOLOGISCHEN ERKENNTNISSE DER REFORMATION

Wie können wir zeitgemäß an das Reformationsjubiläum herangehen, um die reformatorischen Erkenntnisse für die heutige Welt nutzbar zu machen? Im Blick auf diese Frage entwickelte der LWB einen thematischen Ansatz, der dazu beiträgt, die Erkenntnisse der Reformation mit den heutigen Themen und Herausforderungen zu verbinden, die für viele unserer gemeinsamen Lebensbereiche kennzeichnend sind. Dieser thematische Ansatz wird hoffentlich auch nach dem Reformationsjubiläum noch nützlich sein, indem er die Kirchen dazu bewegt, über sich und ihr Umfeld nachzudenken.

Der LWB wählte „Befreit durch Gottes Gnade“ zu seinem Hauptthema für das 500-jährige Reformationsjubiläum. Drei Unterthemen tragen zur Entfaltung verschiedener Aspekte des Hauptthemas bei: Erlösung – für Geld nicht zu haben, Menschen – für Geld nicht zu haben, Schöpfung – für Geld nicht zu haben.

Was „für Geld nicht zu haben“ bedeutet, ist wahrscheinlich unmittelbar verständlich. Es bezieht sich auf den prophetischen Widerstand Luthers, den er im 16. Jahrhundert durch das Anschlagen der 95 Thesen öffentlich

machte. Damals wandte er sich dagegen, dass eine von Gott umsonst gegebene Gabe zu einer von der damaligen religiösen Macht, der Kirche, kontrollierten Ware wurde.

Dieser allgemeine Protest hat nichts von seiner Kraft und Bedeutung verloren: Er wendet sich gegen die Vermarktung von Gaben, die ihrer Natur nach nicht vermarktbar sind und niemals das Objekt finanzieller Transaktionen werden dürfen. Luthers prophetisches „Nein“ wird auf drei verschiedenen Ebenen verdeutlicht: Erlösung, Menschen und Schöpfung.

GEGEN DIE VERMARKTUNG VON GLAUBEN UND KIRCHE

Das erste Unterthema – „Erlösung – für Geld nicht zu haben“ – ist kein Rückblick auf den im 16. Jahrhundert entbrannten Streit über den Ablasshandel. Es beschäftigt sich vielmehr mit dem Problem der gegenwärtigen Kommerzialisierung von Erlösung, von Wohlstand und Leben in Fülle. Werkgerechtigkeit und Vermarktung von Erlösung haben ganz neue, aber ähnlich dramatische Dimensionen angenommen wie im 16. Jahrhundert.

Um was geht es also? Zunächst um eine selbstkritische Untersuchung, in welchem Maße Kirchen der reformatorischen Tradition in Predigt und Zeugnis den Vorrang der Gnade verkünden. Der Legalismus schleicht sich immer wieder ein; Vorbedingungen werden gesetzt für die Gnade, die Vergebung und die Erlösung, die doch nach der reformatorischen Theologie bedingungslos sind. Immer wieder klingt es so, als müssten wir letztendlich doch etwas tun oder bestimmte ontologische Kriterien erfüllen, ohne die wir verdammt, ausgeschlossen oder stigmatisiert werden. Menschen fällt es weiterhin ungeheuer schwer zu ertragen, dass Gott die menschlichen Empfindungen für das, was richtig ist, unterläuft, indem Gott den Menschen das Geschenk der Erlösung und damit der Befreiung anbietet – allein aus Gnade. Das ist die Bedeutung des Kreuzes Christi, das eigentliche Zentrum der reformatorischen Theologie.

Dieses Thema betrifft jedoch auch die vielen, manchmal sogar komischen Formen der merkantilen Vermittlung von Erlösung, denen man in manchen jüngeren Formen der Kirche begegnen kann. Die Vermarktung von Verzweiflung und tief sitzenden Ängsten ebenso wie die der Hoffnung auf Wohlstand hat sich zu einem blühenden Geschäft entwickelt. Den Menschen werden verschiedenste Versprechungen auf Erlösung verkauft, deren Erfüllung jenseits menschlicher Macht liegt. Die neoliberale Marktideologie zerrt Kirche, Religion und Glauben auf den Marktplatz. Nicht das, was wahr ist, trägt den Sieg davon, sondern was sich verkauft und erfolgreich ist. Wir müssen dem im Geiste der Theologie des Kreuzes widersprechen.

Indem sie es wagen, ihre Stimme dagegen zu erheben, leisten die Kirchen der reformatorischen Tradition einen bedeutenden Beitrag zur

Übernahme von Verantwortung für die eine, uns allen gemeinsame Welt. Der Grund dafür ist, dass eine Welt, die niemals von der Gnade hört oder sie erfährt, unweigerlich gnadenlos sein muss und ihr Heil im unbarmherzigen Wettbewerb suchen wird oder in einem Überlebenskampf, der nur von wenigen gewonnen werden kann. Die eine Welt wird sich dann sehr schnell zu einer Welt der wenigen entwickeln. Kennzeichnend für eine solche Welt sind Mechanismen der Ausgrenzung, die überall ihre Spuren hinterlassen. Das können uns indigene Völker, ältere Menschen, Kinder, Jugendliche und Frauen bestätigen. Und das ist auf keinen Fall die Vision einer zukünftigen Welt, die Gott in Jesus Christus offenbart hat.

MENSCHEN SIND UNANTASTBAR

Da zweite Unterthema, „Menschen – für Geld nicht zu haben“ – ist von äußerster Relevanz: Die Migration von Menschen aus Krisengebieten in sichere Länder hat zur Entwicklung von Schleuserbanden geführt, die skrupellos Flüchtlinge in Waren verwandeln. Dieses Phänomen ist keineswegs neu, aber jetzt wird es der europäischen Öffentlichkeit mit aller Macht bewusst. Ähnliche Formen des Menschenhandels gibt es in anderen Bereichen: Frauen werden in die organisierte Prostitution gezwungen; Kinder und Jugendliche werden entführt und für Söldnertruppen rekrutiert; Menschen werden gezwungen, ihre Organe zu verkaufen; junge Frauen und Männer arbeiten für geringsten Lohn – wenn sie überhaupt bezahlt werden – unter schlimmsten Bedingungen und garantieren so die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Industrien oder die Durchführung groß angelegter Projekte.

Inwiefern der christliche Glaube eine grundsätzliche Ablehnung solcher Praktiken rechtfertigt, bedarf keiner weiteren Erklärung. Jeder Mensch trägt in sich die *imago Dei*, das Bild Gottes, und seine Würde und Integrität ist deshalb unantastbar. Geschaffen im Bilde Gottes ist ein biblisches Motiv von zentraler Bedeutung für das christliche Verständnis des Menschseins.

Christen und Christinnen treten für den Schutz der Würde jedes einzelnen Menschen ein. Auch andere religiöse und philosophische Traditionen führen gute Gründe für die Achtung der Menschenwürde an. Die Menschheit hat politische und rechtliche Instrumente entwickelt, um der universellen Gültigkeit dieses Konsenses Ausdruck zu verleihen. Es gibt Menschenrechtsabkommen und -konventionen, die mit Ausnahme sehr weniger Nicht-Unterzeichnerstaaten für die internationale Gemeinschaft bindend sind.

Die reformatorischen Kirchen spielen eine wichtige Rolle dabei, denn sie unterscheiden zwischen den Bereichen, in denen Gott in der Welt aktiv ist (die „Zwei-Reiche-Lehre“). Sie spielen deshalb nicht göttliches gegen

menschliches Recht aus oder wollen Gottes Gesetz im Sinne einer Theokratie durchsetzen. Die Unterscheidung zwischen den Bereichen, insbesondere die Legitimierung eines säkularen und damit öffentlichen Bereiches, der in dialektischer Spannung zum spirituellen Bereich steht, ist eine der wichtigsten Beiträge der Reformation zur Kulturgeschichte. Reformatorische Kirchen können deshalb mit Selbstverständlichkeit für Menschenrechte eintreten und unablässig auf ihre Einhaltung drängen – und sie können das sogar auf der Grundlage ihrer religiösen Überzeugungen. Nicht weil die Menschenrechte eine „heilige Schrift“ wären, sondern weil das sich darin äußernde Menschenbild im Einklang mit den grundlegenden Lehren des Christentums steht. Darüber hinaus sind die Menschenrechte wirksame Instrumente, um die Menschenwürde im Sinne einer globalen Verpflichtung zu schützen.

KANN UNSERE FREIHEIT GRENZENLOS SEIN?

Das dritte Unterthema, „Schöpfung – für Geld nicht zu haben“, spricht eine Dimension an, die wahrscheinlich zu den größten und bedrohlichsten Herausforderungen unserer Zeit gehört. Die Lebensweise eines Teiles der Weltbevölkerung ist dabei, das ökologische Gleichgewicht zu zerstören. Der von Menschen verursachte Klimawandel wird die Überlebenschancen der Menschheit in großem Maße beeinträchtigen, wenn nichts getan wird, um ihn zu stoppen.

Der Klimawandel verweist – ähnlich wie die Finanzkrise – auf ein grundlegendes Problem menschlichen Verhaltens: Die Menschen leben heute von Ressourcen, die sie von zukünftigen Generationen oder anderen Gruppen ausborgen müssen. Dies wiederum heißt nichts anderes, als dass ein bestimmtes Freiheitsverständnis seine Grenze erreicht hat. Seitdem sich das cartesianische Paradigma durchgesetzt hat, fokussierte sich das Freiheitsverständnis so sehr auf das Individuum, dass es sich in der Folge mit einem augenfälligen Mangel an Beziehungsfähigkeit und daher von Verantwortlichkeit ausgelebt hat. Eine Generation nimmt es sich heute heraus, die Ressourcen der nächsten Generation zu verbrauchen; einige dominierende Gesellschaften nehmen es sich heraus, die Ressourcen anderer Gruppen und Völker aufzubrechen. Kann das Freiheit sein?

Die reformatorischen Kirchen sind hier in der Lage einen bedeutenden Beitrag zu leisten, weil sie Vorschläge machen können, wie die Menschheit mit der riesigen Aufgabe umgehen könnte, ein Gleichgewicht zwischen ihrem Freiheitsverständnis und einem sozialen und ökologischen Bewusstsein herzustellen, um damit eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen.

Schon früh hat man der lutherischen Theologie vorgeworfen, die Rechtfertigungslehre unterminiere die Ethik und Moral, weil Gottes Gnaden-